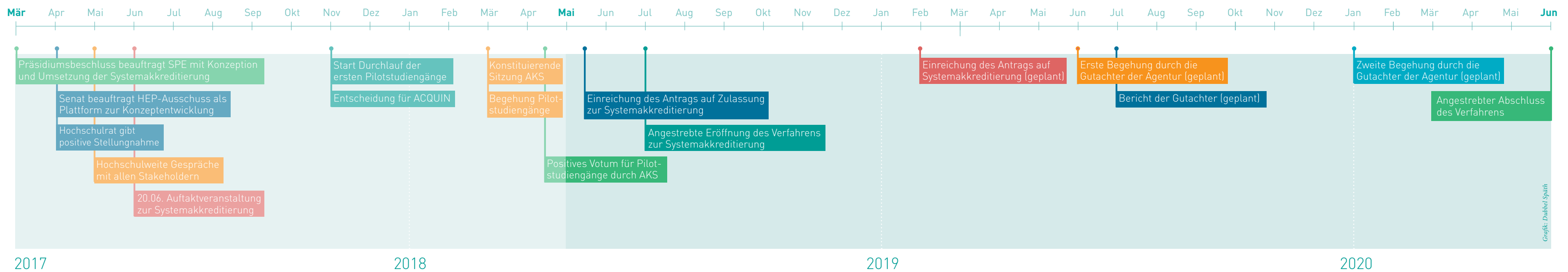


„Die Systemakkreditierung nimmt jetzt richtig Fahrt auf“



Der Countdown zur Systemakkreditierung läuft: Ab Juni 2018 sollen alle Studiengänge an der h_da die neuen internen Verfahren durchlaufen – davon geht zumindest Gregor Bechtold aus, der an der h_da die Zentrale Organisationseinheit (ZOE) „Service Studienprogrammentwicklung“ (SPE) leitet. „Den für die Zulassung notwendigen Antrag werden wir Mitte Mai einreichen“, sagt er. Auf dem Weg dahin hat die h_da im vergangenen Jahr wichtige Hürden genommen. Prof. Dr. Manfred Loch, Vizepräsident für Studium, Lehre und studentische Angelegenheiten, hat das erfreut registriert: „Die Systemakkreditierung nimmt jetzt so richtig Fahrt auf“, sagt er. „Wir haben, auf Grundlage der seit über zehn Jahren etablierten und erfolgreich durchgeführten Prozesse im Bereich der Programmakkreditierungen, ein sehr flexibles System entwickelt, das je nach Anforderung und Bedarf des Studiengangs eine passende Methode bereithält.“ Damit wolle man die Studienprogrammentwicklung ausbauen und als wertvollen Feedback-Prozess gestalten, um den spezifischen Ausprägungen und Charakteristiken des vielfältigen Studienprogramms gerecht zu werden. Loch: „So arbeiten wir systematisch und kontinuierlich an der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung unserer Studiengänge.“

Im November vorigen Jahres hatte sich die h_da für die Akkreditierungsagentur ACQUIN (Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut) entschieden. Drei Agenturen hatten sich an der h_da vorgestellt, doch das Votum für ACQUIN fiel einstimmig aus: Vertreter des Präsidiums, der zentralen Organisationseinheiten, der Fachbereiche sowie der Hochschulgremien votierten dafür. „Die Kompetenz sowie das Angebot der Agentur hat alle überzeugt“, sagt Bechtold. ACQUIN ist ein eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit, dessen Verfahren zur Systemakkreditierung in Deutschland bislang mehr als 20 Hochschulen durchlaufen haben. Dass der Beschluss so klar ausfiel, bestätigt für Bechtold den partizipativen Ansatz bei der

Vorbereitung der Systemakkreditierung. „Es lohnt sich, alle Prozessbeteiligten zu informieren und ihnen bestmögliche Transparenz zu bieten“, sagt er. Dies zeige die hohe Akzeptanz.

Die reibungslose Vergabe an ACQUIN im Vorjahr brachte noch einen weiteren Vorteil: Die Systemakkreditierung an der h_da fällt unter die alte Rechtsprechung – und nicht unter den neuen Studienakkreditierungsstaatsvertrag, der Anfang des Jahres in Kraft trat. Die h_da geht damit Unwägbarkeiten aus dem Weg, die neue Gesetze gerne mit sich bringen. So lag beispielsweise die hessische Rechtsverordnung, die den Studienakkreditierungsvertrag in Landesrecht übertragen soll, bis Mitte April noch nicht vor. „Diese Entscheidung zum Jahresende war für uns elementar wichtig, da wir bei einem so großen Projekt ansonsten teilweise im luftleeren Raum hätten agieren müssen“, sagt die an der h_da für die Systemakkreditierung zuständige Referentin Martina Mohrbacher, Mitarbeiterin der ZOE SPE.

Die h_da kommt auch strukturell zügig voran in Sachen Systemakkreditierung. Anfang März trat erstmals die interne Akkreditierungskommission (AKS) zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Die AKS hat die Aufgabe, auf Basis des Akkreditierungsantrags des betreffenden Studiengangs – der auch einen Bericht der Gutachter zur Erfüllung der Akkreditierungskriterien enthält – eine Entscheidung zu treffen. Sie kann auch Auflagen definieren, deren Einhaltung ebenfalls von der AKS kontrolliert wird. Die Kommission besteht aus acht stimmberechtigten Mitgliedern, die der Senat benennt. Vier Professorinnen und Professoren, eine Hochschulmitarbeiterin, zwei Studierende und der Vizepräsident für Studium, Lehre und studentische Angelegenheiten, Manfred Loch, sitzen in der neuen Kommission; zudem ist Gregor Bechtold beratendes Mitglied. Das Gremium soll mindestens zwei Mal pro Semester tagen. In ihrer ersten Sitzung beschloss die AKS nicht nur eine Geschäftsordnung, sondern wählte auch Prof.

Dr. Thomas Netzsch aus dem Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften zu ihrem Vorsitzenden sowie Prof. Claudia Söller-Eckert aus dem Fachbereich Media zu seiner Stellvertreterin. „Die AKS ist zentral angesiedelt, unabhängig und entscheidet über die Entwicklung und Akkreditierung der Studiengänge“, erklärt Bechtold. Die Kommission und nicht etwa das Präsidium oder der Senat hätten also das letzte Wort, ob ein Studiengang mit oder ohne Auflagen akkreditiert, ausgesetzt oder nicht akkreditiert wird.

Auf dem Weg zur Systemakkreditierung war der Fachbereich Bauingenieurwesen als Pilot bereit, mit seinen Bachelor- und Master-Studiengängen Bauingenieurwesen das System der internen Akkreditierung zu durchlaufen. Bereits Anfang 2016 startete der Fachbereich einen Entwicklungsprozess, beim dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gedanken zur Zukunft der Lehre machten: Wo liegen künftige Aufgaben? Was muss sich in der Lehre ändern? Wie lässt sich das im Lehrplan abbilden? „Der Fachbereich gilt ein Stück weit als Vorbild, der auch die veränderten Prozesse in der Studienprogrammentwicklung mitgeprägt hat“, sagt Mohrbacher. Studierende seien beispielsweise über mehrere Workshops integriert worden, um so neue Prüfungsordnungen zu entwickeln. Für den Fachbereich sprach auch, dass die bisherige Akkreditierung zum Herbst dieses Jahres ausläuft.

Anfang März fand dort eine Begehung durch externe Gutachter statt, die erstmals von der ZOE SPE selbst organisiert, begleitet und nachbereitet wurde. „Wir waren schon etwas aufgeregt, das war ja auch für uns neu“, sagt Prof. Dr. Frank Böhme, seit zwei Jahren Studiendekan im Fachbereich. Und es war ein voller Tag: Vom frühen Morgen bis zum Abend standen Gespräche mit der Gutachterkommission und den Lehrenden, eine Führung durch Lehrräume der Fachschaft, Gespräche mit Master- und Bachelor-Studierenden sowie der Besuch diverser Labore wie etwa dem Labor für

Geotechnik auf der Agenda. „Die Begehung war für uns eine interessante Erfahrung und hat uns auch gezeigt, dass es immer noch Möglichkeiten gibt, sich zu verbessern“, bilanziert Böhme. Ein Beispiel: Im Bachelorstudiengang sei im Bereich des konstruktiven Ingenieursbaus die Frage auf gekommen, ob man nicht noch mehr Projektarbeit anbieten könne. „Wir haben bereits für das vierte Semester ein EDV-Projekt integriert, das als Projektarbeit gilt“, sagt er. Da werde man diskutieren, ob man das nicht noch ausbauen könne.

Dass sein Fachbereich Bauingenieurwesen nun als erster im Zuge der internen Akkreditierung begutachtet wurde, sieht der Studiendekan nicht als Nachteil. „Wir werden dafür auch anders unterstützt und bislang verlief die Zusammenarbeit mit der Verwaltung sehr gut“, sagt er. Natürlich laufe ein solches Verfahren am Anfang noch nicht reibungslos: Es habe einige Dopplungen bei den Texten gegeben. „Wenn es aber künftig Vorlagen gibt, über eine Datenbank Textbausteine für die Berichte zur Verfügung stehen und Berichte komprimiert werden können, wird den Fachbereichen enorm geholfen“, sagt er. Damit lasse sich der Prozess optimieren – und es könne auch der Aufwand für die Fachbereiche mittelfristig reduziert werden.

Sehr zufrieden mit der Begehung der Gutachter zeigte sich auch Referentin Mohrbacher: „Natürlich lebt man als Pilotenstudiengang ein wenig mit der Unsicherheit, da so etwas zum ersten Mal gemacht wird. Manchmal muss dann kurzfristig nachgesteuert oder die Umsetzung geändert werden“, sagt sie. Auch der zeitliche Aufwand für den Fachbereich sei noch hoch gewesen, weil sich der Prozess der internen Akkreditierung im Zuge der Systemakkreditierung in der Entwicklung befinde. Es biete aber auch Vorzüge: „Der Fachbereich konnte den Prozess mitgestalten und wichtigen Input liefern. Die Zusammenarbeit war sehr erfreulich.“ Die Arbeit scheint sich in jedem Fall gelohnt zu haben: Mitte April entschied die AKS über die

Akkreditierung der Studiengänge Bauingenieurwesen für die kommenden acht Jahre. Das Votum fiel positiv aus.

Den Antrag auf Zulassung zur Systemakkreditierung wird die h_da bei ACQUIN Mitte Mai einreichen. „Das ist quasi eine Art Vorantrag, in dem wir unser Qualitätssicherungssystem für Studium und Lehre beschreiben“, sagt Bechtold. Die Akkreditierungsagentur werde darüber dann voraussichtlich im Juni entscheiden. Einen positiven Bescheid vorausgesetzt, werde die h_da keine Verfahren zur Akkreditierung von Studiengängen mehr extern vergeben, sondern ganz auf das eigene Qualitätssicherungssystem im Bereich Studium und Lehre setzen.

Mit der angestrebten offiziellen Eröffnung des Verfahrens zur Systemakkreditierung im Sommer stehen für die Mitarbeiter der ZOE SPE schon die nächsten großen Aufgaben an: Bis zum Februar 2019 ist die Selbstdokumentation bei ACQUIN einzureichen, im Juni 2019 stünde dann die erste Begehung durch die Akkreditierungsagentur an, im Februar 2020 die zweite, ehe aller Voraussicht nach im Juni 2020 das komplette Verfahren abgeschlossen werden könnte – und die h_da damit systemakkreditiert wäre. „Der Weg dahin dauert noch etwas, aber die Konzeption steht“, sagt Mohrbacher. Jetzt gehe es an die einzelnen Details und das Austesten vieler einzelner konzeptioneller Neuerungen in den Prozessschritten wie etwa der „Studiengangskonferenz“ oder dem Fachbeiratsmodell.

Es sind die vielzitierten Mühen der Ebene, die insbesondere auf die ZOE SPE warten. Prozesse im Zuge der Systemakkreditierung hochfahren, laufende Programmakkreditierungen und parallele interne Akkreditierungen sicherzustellen sowie die Bedeutung der Systemakkreditierung in der Organisationsentwicklung zu stärken, sind nur einige Herausforderungen. Noch lange kein Grund für schlechte Stimmung bei Gregor Bechtold: „Mit dem Ziel vor Augen, fährt der Zug genau in die Richtung, die wir ursprünglich eingeschlagen hatten.“

Benjamin Haerdle

2020

Studentische Teilhabe an der Systemakkreditierung

Studierende für hochschulische Prozesse und Gremien zu begeistern, ist nicht einfach. Das gilt auch für die Systemakkreditierung, für die Studierende bereits in der Konzeptionsphase noch stärker als bisher eingebunden werden sollen. Bislang ist die Resonanz noch nicht zufriedenstellend. So haben sich an der zweiten Online-Befragung zur Studierendenzufriedenheit beispielsweise nur 7,7 Prozent der Studierenden beteiligt.

Ein aus dem Fördertopf der QSL-Mittel (Mittel nach dem Gesetz zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre) finanziertes Projekt soll nun in den kommenden zwei Jahren das studentische Engagement für hochschulinterne Prozesse stärken. „Ziel ist, eine hochschulweite Koordinierungsstelle einzurichten, die Maßnahmen für eine höhere studentische Partizipation erarbeitet“, sagt Gregor Bechtold, Leiter der Zentralen Organisationseinheit „Service Studienprogrammentwicklung“.

So könnten mehr Studierende im Zuge von Informationskampagnen für die Gremienarbeit gewonnen, Workshops zu Prozessen der Qualitätssicherung angeboten oder etwa Anreize erarbeitet werden, wie möglicherweise Gremienarbeit honoriert werden könnte.

Vom studentischen Input könnte die gesamte Hochschule profitieren. Bechtold: „Für die Qualitätssicherung und Studierbarkeit der Studiengänge ist es unerlässlich, dass sich alle Statusgruppen beteiligen.“

www.h-da.de/hochschule/systemakkreditierung-an-der-h-da